

**Predigt 19. Dezember 2021 Reformierte Kirche Lausen**  
**«Ich tue das, was ich nicht will» (Römer 7,14-25),**  
**Predigtreihe «Endlich frei!»**

Pfarrer Daniel Meichtry (Script ist für eine Rede geschrieben)

Liebe Gemeinde

Wir sind in der Predigtreihe «Endlich frei – Wie frei sind wir wirklich?» und haben heute das Thema «Ich tue das, was ich nicht will»!

Der Predigttext steht im Römerbrief des Apostels Paulus, Kapitel 7, Verse 14-25.

Ich lese den Text nach der Lutherübersetzung:

«14 Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. 15 Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern was ich hasse, das tue ich.

16 Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, stimme ich dem Gesetz zu, dass es gut ist. 17 So tue ich das nicht mehr selbst, sondern die Sünde, die in mir wohnt. 18 Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. 19 Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.

20 Wenn ich aber tue, was ich nicht will, vollbringe nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. 21 So finde ich nun das Gesetz: Mir, der ich das Gute tun will, hängt das Böse an. 22 Denn ich habe Freude an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. 23 Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Verstand und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist.

24 Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Leib des Todes? 25 Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn! So diene ich nun mit dem Verstand dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde.» (Römer 7,14-25)

Ich lese noch einmal Vers 24:«Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Leib des Todes?» (Römer 7,24)

Ich möchte uns Christinnen und Christen zuerst eine gute Aussicht geben. In Bezug auf den «elenden Leib», wie Paulus es beschreibt. Denn: Befreiung naht und ist für uns vorbereitet! Wenn ein an Jesus Christus gläubiger Mensch stirbt, dann geht seine Geist-Seele zum Herrn. Jesus spricht zum neben ihm Gekreuzigten, der Busse getan hat und sich an Jesus wendet: «Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.» (Lukas 23,43)

Die Geist-Seele der Gläubigen geht direkt zu Gott. Ein gewaltiger Trost! Der Leib bleibt im Grab und zerfällt. Wenn Jesus wiederkommt, beim Posaunenschall, bei der Entrückung der lebenden Gläubigen, Jesus entgegen, wird der Leib des Verstorbenen auferweckt, verwandelt, und überkleidet die bereits vorausgegangene Geist-Seele. Der verklärte Leib wird darum in der Bibel «soma pneumatikon», geistlicher Leib, genannt.

Ich liefere Euch die Bibelstellen, damit Ihr mir auch glaubt, falls die Bibel für Euch in dieser Frage massgebend ist. Für mich ist sie es, und sie ist ein grosser Trost (wenn ich an verstorbene Menschen denke) und eine grosse Hoffnung (wenn ich an meine Zukunft denke).

«Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Ruf ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und die Toten werden in Christus auferstehen zuerst. Danach werden wir, die wir leben und übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft. Und so werden wir beim Herrn sein allezeit. So tröstet euch mit diesen Worten untereinander.» (1. Thessalonicher 4,16-18)

Und zum Entstehen des geistlichen Leibes: «Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.» (1. Korinther 15,44)

Es gibt Befreiung von unserem «elenden, irdischen Leib», wie Paulus es nennt. Nur elend ist er ja auch nicht! Aber ich denke wir wissen haargenau, von was Paulus hier in aller Ehrlichkeit spricht!

Unser Text spricht von einem Kampf zwischen «Fleisch und Geist». Und ich sage ganz bewusst «Fleisch», wie es auch Paulus macht, denn es geht um viel mehr als nur um unseren Leib. Paulus spricht in unserem Text von beidem. Seine Verzweiflung drückt er hier aber vor allem darüber aus, dass er leiblich tut, was er geistlich gar nicht will.

An einer anderen Stelle, im 2. Korinther 4,16, legt er dar, dass wir aus einem «exo anthropos», einem äusseren Menschen, und einem «eso anthropos», einem inneren Menschen bestehen. Ersterer verdirbt, letzterer wird von Tag zu Tag erneuert und stirbt nicht. Das ist der Teil von uns, den ich vorher mit Geist-Seele benannt habe. Paulus nennt ihn in unserem Text «inwendiger Mensch»:

«Denn ich habe Freude an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Verstand und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist.» (Römer 7,22-23)

Innerlich, in meinem Herz, möchte ich Gott gehorsam sein, ausgerichtet auf ihn leben, keine Schuld auf mich laden, die Gebote erfüllen, äusserlich, in meinem Verhalten, in dem, was ich konkret mache, sieht das leider oft anders aus. Obwohl ich es gar nicht will! Ich bin in einem Widerstreit mit mir selbst.

Persönliche Beispiele:

#### Zeit mit Gott und seinem Wort:

Ich habe da meine neue Bibel, die Genfer Übersetzung, sogar mit einem schönen Band darum, mitgenommen. (zeigen) Das hat natürlich einen ganz bestimmten Grund. Ich will jeden Tag in der Bibel lesen. Es tut mir gut, es richtet mich aus, es stärkt mich, es inspiriert mich. Aber ich tue es trotzdem nicht so viel wie ich gerne möchte.

Mein Geist will und braucht es, mein äusserer Mensch lässt sich ablenken:

- Schnell online die News checken. Sicher ist wieder etwas Interessantes passiert, und die Minuten fliessen dahin. Nennt man dies Sensationsgier? Und dann bleibt vor dem ersten Termin keine Zeit mehr für die Bibel.
- Ich lese sie zwar, aber meine Gedanken sind anderswo. Ich habe nicht die Geduld mich zu vertiefen, obwohl ich es eigentlich will. Ich lasse mich ablenken.
- Oder ich unterliege dem Irrtum, dass, wenn ich gleich mit der Arbeit beginne, ich dann damit durchkomme an diesem Tag und es noch reicht für ein paar friedliche Stunden

am Abend. Dabei wäre ich, mit einer Stillen Zeit vor Gott und der Inspiration aus seinem Wort viel effektiver und zielgenauer gewesen, und hätte mich nicht hier und dort im «Gago» verirrt.

#### Oder etwas ganz anderes: Nach Hause kommen

Ich war längere oder auch nur ein Tag oder so weg, und nehme mir vor, wenn ich zuhause ankomme, liebevoll, rücksichtsvoll, dienend, ermutigend meinen Lieben zu begegnen.

Nicht mich und mein Erleben in den Vordergrund zu stellen,

- sondern zuzuhören, was sie erlebt haben und wie es ihnen geht,
- vor allem aber nicht zu kritisieren, in keiner Art, weder über die Sachen, die herumstehen, noch, dass das zu Erledigende nicht erledigt ist und so weiter und so fort.

Was mache ich, gerade zuhause angekommen?

- Ich sehe mich, wie ich mich aufrege, weil es nicht läuft, wie ich will.
- Ich höre mich kritisieren.
- Ich sehe und höre mich dominant aufzutreten.
- Und ich warte darauf, dass ich endlich gefragt werde, wie es bei mir war, wie es ging und gelobt werde, dass das doch so eine schwere Aufgabe war und ich das sooo toll gemacht hätte!

Ich mache, was ich eigentlich gar nicht machen will! Wie kommt das?

Unser menschlicher Geist wird erneuert bei der Wiedergeburt. Durch den Heiligen Geist. Wenn wir verstanden haben, dass wir schuldig sind vor Gott und uns entscheiden, Jesus Christus als unseren Erlöser, der für unsere Schuld gestorben ist, in unser Herz einzuladen, werden wir vom Heiligen Geist erfüllt. Dann verbindet sich unser Geist mit dem Heiligen Geist. Er wird erneuert. Darum lesen wir: «Der Geist selbst gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.» (Römer 8,16)

Der Geist wird erneuert. Der Leib nicht. Erst später. Als Christinnen und Christen haben wir also einen erlösten Teil in uns und einen Teil von uns, der erst bei der Wiederkunft Jesus erlöst werden wird.

Wir sind inwendig geistlich, und wollen es sein, äusserlich fehlen wir aber immer wieder, weil, wie Paulus schreibt: «Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Verstand und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist.» (Römer 7,23)

Wir bleiben sündhaft, auch wenn wir es nicht wollen.

Wir sind «simul iustus et peccator». Wie es die Reformatoren ausdrückten. Wir sind gerecht gesprochen, vollumfänglich, werden aber trotzdem immer wieder schuldig. Das spricht Paulus hier an. Diese Realität, die jeder Christ und jede Christin kennt, wenn er oder sie ernsthaft mit Jesus unterwegs ist und danach strebt ein geheiligtes Leben zu führen. Wir sind in einem Kampf zwischen Fleisch und Geist. Jeder Tag. Jeder Christ, jede Christin. Wir werden alle schuldig. Immer wieder. Keiner ist besser als der andere, weil keiner ohne Schuld ist. Und Schuld ist Schuld. Da gibt es keine verschiedenen Kategorien.

Was wir tun können ist Gott um Vergebung bitten, um Jesu willen, und einander um Vergebung bitten. Ein Wettkampf darüber wer besser ist, ist sinnlos. Wir sind alle schuldig. «Denn es ist hier kein Unterschied. Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Jesus Christus geschehen ist.» (Römer 3,23-24)

Sola gratia: Es ist nur Gnade, in Jesus Christus, dass Gott uns vergibt. Solus Christus.

Sola fide: Nur durch den Glauben, an das, was Jesus am Kreuz für uns getan hat.

Vergebung empfangen. Einander vergeben. Was für eine Befreiung ist das drin! Es kann keiner kommen und sagen: «Bei mir ist alles okay!» Nein, wir sind alle auf einer Ebene, brauchen Vergebung und dürfen vergeben.

«Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.» (Römer 7,18-19)

Natürlich sind unsere leiblichen Verfehlungen nur ein Teil von unserem «fleischlichen» Verhalten. Auch unsere Gedanken, unser Fühlen, unser Wollen können «fleischlich» sein. Sich «fleischlich» verhalten, denken, wollen heisst, biblisch gesprochen, sich nicht von Gott und seinem Willen bestimmen zu lassen, sondern sich vom Irdischen, Weltlichen, Menschlich-Allzumenschlichen, leiten zu lassen. Nicht Gott suchen, sondern sich selbst und seine Befriedigung zu suchen.

Ich muss nichts aufzählen. Wir wissen alle Bescheid. Und Paulus weiss es auch, und schreibt es offen und ehrlich.

Ich komme gegen den Schluss und möchte noch 2 Sachen erwähnen:

1. Eine Bemerkung zur Auslegungsgeschichte unseres Predigttextes
2. Ein Wort zur Heiligung im Leben einer Christin, eines Christen.

### Zu 1.

Unser Predigttext ist eine der umstrittensten Stellen des Römerbriefs.

Schon zur Zeit der Kirchenväter, in den ersten Jahrhunderten des Christentums, und bis in die heutige Zeit.

Es dreht sich um die Frage: Wen meint Paulus in diesem Text? Wer ist das «Ich»?

Er meint sich selbst, das ist klar,

aber ist es der bekehrte oder der unbekehrte Mensch, der so spricht: «Ich tue nicht das gute, sondern das Böse!»

Ist es Saulus oder Paulus, der da beschrieben wird?

Ihr habt gehört, wie ich den Text auslege:

Es ist der an Jesus gläubige Mensch, der in diesen Kämpfen steht. Wir alle.

So sieht es auch der lateinische Kirchenvater Augustinus, während die griechischen Kirchenväter sagen: «So kann ein Christusbefolger nicht sprechen.»

Die Theologen des Mittelalters und besonders auch die Reformatoren sagen: «Ja, wir sind simul iustus et peccator.»

Geheiligt und erlöst, aber weiter immer wieder schuldig werdend, während im Pietismus der christliche Lebenswandel und die Heiligung im Vordergrund stehen und es einfach undenkbar ist, dass Paulus von Christen und Christinnen so sprechen kann.

Und doch: Es ist unsere Realität.

Neben der Lebenswirklichkeit sehe ich noch zwei Gründe, die dafür sprechen, dass Paulus hier den Zustand von Christen beschreibt:

- Zwischen Römer 7,7-13 und Römer 7,14-25 wechselt Paulus von der Vergangenheit in die Gegenwart. Römer 7,7: «Ich wusste nichts von dem Gesetz». Römer 7,25: «So diene ich nun mit dem Verstand (eigentlich: Gesinnung, willen, Verlangen) dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde.»
- In Römer 5-8 behandelt Paulus insgesamt das Leben des Glaubenden. Eine Darstellung wie er vor seiner Rechtfertigung gelebt hat, passt nicht in den Zusammenhang.

### Zu 2.

Und trotzdem, das ist mein letzter Punkt, möchte ich das Anliegen der Pietisten nicht unerwähnt lassen. Es gibt verschiedene Stellen in der Bibel, die uns klar auffordern unser Leben zu heiligen. Nicht, dass wir es vollständig könnten, aber wir sind aufgefordert uns zu bemühen. «Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung.» (1. Thessalonicher 4,13) Und dann werden Verhaltensweisen aufgezählt, die von Christen gefordert werden. Es gibt auch noch andere Stellen.

Wir sind durch das Erlösungswerk von Jesus Christus rein von unserer Schuld, aber wir sind auch aufgefordert uns in unserem Leben zu bemühen, Jesus Christus immer ähnlicher zu werden.

Ganz schaffen werden wir das nicht, das heisst aber nicht, dass wir uns einfach gehen lassen, weil uns ja sowieso vergeben wird. Dies würden die Reformatoren «billige Gnade» nennen.

Ich freue mich auf die Zeit, wenn wir in einem verherrlichten, geistlichen Leib bei Gott sein dürfen. Ihr auch?

Amen.